



Vom Waldesgau am Donaustrand
Bis in das grüne Alpenland

Sei uns gegrüßt, an Schönheit reich,
Teurendisches Niederösterreich!

November 1902.

Der Gebirgsfreund

Zeitschrift

des

Niederösterreichischen Gebirgsvereins.

Nr. 11.

Erscheint am 10. jeden Monats. Für Mitglieder unentgeltlich. Für Nichtmitglieder K 5.— jährlich.
Einzelne Nummern ohne Bestellung 40 h, für Mitglieder im Nachbezug 20 h.

XIII. Jahr.

Fünf Ferialbesuche der Schobergruppe.

Abenteuer und Streifzüge eines Alleingehers.

Von Tierarzt Lothar Paterna in Wien.

(Schluß.)

XV. Straßkopf 2404 M.; **Kleiner Bohnkopf** 2513 M.; **Großer Bohnkopf** 2637 M.; **Winkelfogel** 2751 M. nach Sonklar.

Am 20. Juli d. J. langte ich von Wien in Oberdrauburg an, besuchte meinen Freund Reichenwallner, der dort einen wirklich musterhaften Alpengasthof führt, und wanderte dann Dölsach und dem Felsberg zu. Beim Bad Gumbitsch bog ich von der Straße links ab zu einem Bauernhaus und stieg bei strömendem Regen im Walde schräg nach links aufwärts. So gelangte ich auf gutem Steige zur Lärchenalm, $\frac{3}{8}$ Uhr. Die dortige (steinalte) Sennerin hatte keinen Heuboden, und mich sonst unterzubringen, meinte sie, wäre wohl eine Sünde. Ich stimmte ihr in Rücksicht auf ihr Alter bei und stieg über den Großbohnkopf 1746 M. (nach Sonklar Fließberg) weiter hinauf, in Dunkelheit und Regen. Die nächsthöhere Alm traf ich nicht an und so begnügte ich mich nach längerem Suchen mit einem offenen Stadel ohne Heu, 9 Uhr. Um 5 Uhr früh eilte ich zähneklappernd fort, hielt von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{7}$ Uhr Rast und erstieg über den Grünbühl (Seitersbühl der Spezialkarte) den Straßkopf oder -fogel (Straßboden der Spezialkarte), $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{10}$ Uhr. Ueber den Kleinen Bohnkopf, $\frac{1}{11}$ Uhr, erkletterte ich etwas mühsam bei Regen und Nebel den Großen Bohnkopf, nach Sonklar auch Paunkogel oder Straß 2688 M., $\frac{1}{11}$ — $\frac{1}{12}$ Uhr, mit großem Steinmann. Dieser oder der folgende Gipfel dürfte es gewesen sein, den Heilmann mit Führer Anton Egger, vulgo Ringler am 4. September 1890 erstiegen hat.

Unter einem Felsdach suchte ich Schutz vor dem Regen, $\frac{1}{12}$ — $\frac{3}{4}$ Uhr. Dann kam ich auf einen Gipfel mit Holzpyramide, 2 Uhr, und, unter einem Felsblock durchkriechend, auf einen mir höher scheinenden Gipfel ohne Zeichen, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{3}$ Uhr, der vielleicht der Winkelfogel oder Kockbühl Sonklars ist, auch Kockbühlscheich genannt im Gegensatz zur Steinseichen—Seichenfogel. Meist den Grat benützend, gewann ich die Steinscharte (zirka 2500 M.) $\frac{1}{4}$ Uhr und stieg stets in Nebel und Regen über die Kühleiten zur Kettenbachalm nieder, $\frac{1}{5}$ —5 Uhr. Durch einen herrlichen Birbenhain — leider wird er niedergeschlagen, zirka 300 Stämme wurden um 260 fl. verkauft — kam ich zur Preimesalm, 6 Uhr.

XVI. Ostliche zirka 2417 M. und **Westliche Garnitzen- spitze** 2427 M.; **Kühleitenkopf** 2614 M., erste touristische Ersteigungen; **Steinseichen** oder **Seichenfogel** 2919 M. erste Ersteigung von Südosten.

Früh $\frac{1}{6}$ Uhr fort. Ich wanderte in südwestlicher Richtung dem Ruppertal zu, das von den beiden Ostgraten des Kühleitenkopfes eingeschlossen ist, hielt dort Rast, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{7}$ Uhr, kam auf die Grathöhe und erkletterte über eine freiluftige Wand — wahrscheinlich der einzige Zugang — die Ostliche Garnitzen Spitze, $\frac{3}{8}$ Uhr. Die Aussicht erstreckt sich

auf die Karnische Hauptkette mit Polnik, Kellervand und Hoher Warte, Lienzer und Sektener Dolomiten, Seichenfogel, Pezack, Georgs- und Friedrichskopf, südliche Goldberg- und Kreuzkogelgruppe. Nun stieg ich östlich durch eine Schlucht ab und mit Umgehung eines mittleren Turmes, der vielleicht unerkliegen, aber fast bedeutungslos ist, auf die höchste oder Westliche Garnitzen Spitze, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{9}$ Uhr, mit Steinmann. In nordwestlicher Richtung den Kamm weiter verfolgend, betrat ich den Kühleitenkopf, 9— $\frac{3}{10}$ Uhr. Hier vereinigte sich der Grat mit einem nordöstlich streichenden, dem die „Lapeinköpfe“ entsteigen. Steil ging es westlich nieder in die Steinscharte, 10 Uhr, von welcher nördlich die Lämmerleiten zur Saulalm hinabstreicht, die man auch von der Preimesalm auf schwer treffbarem Steiglein erreichen kann. Ich schritt nun nordwestlich über die Schneefelder, hielt von $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$ 11 Uhr Rast und strebte hierauf über eine steile Schneeflehne, später nach links über eine schwierige Wand dem Südgrat des Seichenfogels zu, dessen Gipfel ich sodann nach kurzer Kletterei erreichte, 12— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr. Dichter Nebel. Ein eigenartiges Summen erregte meine Aufmerksamkeit; es waren die Nadel der Pyramide, die infolge der elektrischen Spannung der Gewitterluft diese Töne von sich gaben.

Unterhalb der Seichenscharte ließ ich einen reichlichen Schneefall vorüberziehen, $\frac{3}{4}$ 1— $\frac{3}{2}$ Uhr; dann besuchte ich noch einmal die Spitze, da sich das Wetter etwas aufhellte, 2— $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Nachträglich bemerke ich, daß ein Aufstieg von Südwesten bisher noch nicht gemacht wurde und die Bemerkung Heilmanns, daß ein solcher von der Göriacheralm leicht ausführbar sei, auf seine Gipfelverwechslung zurückzuführen ist; mir erschienen die fraglichen Wände ziemlich abweisend. Im Abstieg ins Wangenitztal muß man sich immer möglichst rechts halten, sonst verwickelt man sich in ein recht unangenehmes Fels Terrain. Bei heftigem Regen kam ich zur unteren Wangenitzalm, 5— $\frac{1}{4}$ 6 Uhr, dann zur mittleren, $\frac{3}{6}$ —6 Uhr, und endlich zur obersten oder Posteggerhütte, $\frac{1}{7}$ Uhr. Eine „Stampfhütte“, die Purtscheller anführt, gibt es nach Ettinger nicht.

XVII. Obere Brititscharte zirka 2700 M., erste touristische Uebersteigung; **Kleines Pezack** 2797 M., erste touristische Ersteigung; **Westlicher Georgskopf** zirka 3070 M., erste Ersteigung; **Georgscharte** 2880 M., erste Uebersteigung.

Der nächste Morgen (23. Juli) war sehr schön. Früh 5 Uhr verließ ich die Alm, frühstückte bei einer Steinhütte angesichts der schönen Felsgestalten des Seichenkammes, $\frac{1}{6}$ —6 Uhr, und kam über ziemlich viel Schnee auf die Obere Brititscharte, $\frac{3}{4}$ 7—7 Uhr. Der Anblick des Brititschartares mit Pezack, Georgs- und Friedrichskopf, welche leider bereits wieder die Nebel umwallten, ist von hochalpinen Pracht. Müheelos erklomm ich das Kleine Pezack, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ Uhr. Ich stieg dann wieder zurück zur Scharte und ins Brititschartar nieder, 8— $\frac{3}{9}$ Uhr. Von nun an hatte ich mit dem Neuschnee zu kämpfen. Der Anstieg zur Georgscharte war mir schon bekannt, $\frac{3}{10}$ —10 Uhr. Wieder verlor ich es, dem Georgskopf von hier beizukommen. Die durch den tiefen Schnee